

## Mehr Personal gefördert

Frankfurt (Ihe). In hessischen Krankenhäusern arbeitet nach Einschätzung der Gewerkschaft Verdi nachts viel zu wenig Personal.

Im Rahmen einer bundesweiten Befragung wurden in der Nacht zum Freitag auch 17 Krankenhäuser in Hessen untersucht. „Die Situation war in allen Häusern ähnlich dramatisch“, sagte Georg Schulze-Ziehlaus, Fachbereichsleiter Gesundheit des hessischen Verdi-Landesverbandes, am Freitag in Frankfurt.

## Forderung umstritten

Wiesbaden (Ihe). Zum Auftakt der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst in Hessen hat die Gewerkschaft Verdi am Freitag vom Land verlangt, ein eigenes Angebot vorzulegen.

Innenminister Peter Beuth (CDU) wollte sich nicht festlegen, ob es in der ersten Verhandlungsrunde ein Angebot des Landes gibt. Die Forderungen der Gewerkschaften nach 5,5 Prozent mehr Gehalt nannte er stark überhöht. Beuth will sich mit den Gewerkschaften am 14. und 15. April treffen. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) kündigte einen Warnstreik für den nächsten Mittwoch an. Vor dem Innenministerium wurde bereits am Freitag demonstriert.

## Acht Jahre Haftstrafe

Kassel (Ihe). Weil er seiner Ex-Freundin mit einem Teppichmesser tief in den Hals geschnitten und sie so beinahe getötet hat, ist ein Mann aus Kassel zu acht Jahren Haft verurteilt worden.

Damit blieb das Landgericht in der Berufungsverhandlung am Freitag unter dem Strafmaß von neun Jahren aus dem ersten Urteil – und folgte dem Antrag der Verteidigung, die auf versuchten Totschlag plädiert hatte. Die Staatsanwaltschaft hatte für den 56-Jährigen eine lebenslange Freiheitsstrafe wegen versuchten Mordes aus Heimtücke gefordert. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der Mann seine Ex-Freundin am 7. Februar 2013 mehrfach mit einem Paket-Scanner geschlagen, sie gewürgt und mit dem Teppichmesser traktiert hatte. Die Nebenklage kündigte erneut Revision an.

### kurz notiert

**Durchgefallen** bei der Hygienekontrolle sind 16 Frankfurter Bars, Restaurants und Supermärkte: Vier Betriebe müssen schließen; keiner kam unbehandelt davon.

**Brandstiftung** in Lauterbach: Nach dem Brand in einer Scheune hat die Polizei ihre Ermittlungen verstärkt. Seit März 2014 ist es in Frischborn und Umgebung zu mehr als 20 Bränden gekommen.

**Hasch-Kekse** hat ein Schüler (19) in Bensheim gebacken. Nach dem Essen der Kekse ist einer ganzen Schulklasse schlecht geworden. Eine Schülerin sei sogar ins Krankenhaus gekommen, berichtete die Polizei. (Ihe)



Vor dem Biblis-Ausschuss haben der ehemalige Bundesumweltminister Norbert Röttgen (l./CDU) und der ehemalige Kanzleramtsminister Ronald Pofalla (r./CDU) ausgesagt. (Fotos: Roessler/dpa)

# Biblis beschäftigt Ausschuss

**UNTERSUCHUNG** Röttgen sieht Verantwortung bei Hessen

Wiesbaden (Ihe). Zwei Ex-Bundesminister haben in Wiesbaden zur verpöchtigten Stilllegung des Kernkraftwerks Biblis ausgesagt. Dabei sah Norbert Röttgen die Hessen für ihre Fehler in der Pflicht. Roland Pofalla musste Auskunft über das Abendessen mit einem Energie-Boss geben.



Die Stilllegung des AKW Biblis kann sehr teuer werden. Doch wer ist schuld und muss bezahlen? (Archivfoto: Roessler/dpa)

Der frühere Bundesumweltminister Norbert Röttgen hält Hessen allein verantwortlich für die juristisch fehlerhafte Stilllegung des Atomkraftwerks Biblis nach der Fukushima-Katastrophe. Für die Atomaufsicht seien die Länder zuständig gewesen, sagte der CDU-Politiker am Freitag im Untersuchungsausschuss des hessischen Landtags zur Biblis-Affäre. „Es hat keine Anweisung gegeben“, stellte Röttgen mehrfach in seiner mehr als dreistündigen Anhörung fest. Der frühere Kanzleramtsminister Ronald Pofalla (CDU) wies in seiner Aussage Unterstellungen zurück, es habe 2011 beim Atomausstieg Geheimabsprachen mit den Kraftwerksbetreibern gegeben.

Vor vier Jahren hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) kurz nach der Nuklearkatastrophe in Japan eine überraschende Kehrtwende vollzogen. In Abstimmung mit den Ländern wurden die sieben ältesten deutschen Atommeiler dichtgemacht – zunächst für drei Monate zur Sicherheitsüberprüfung vor dem endgültigen Atomausstieg. Der Biblis-Betreiber RWE klagte dagegen später mit Erfolg, da Hessens Regierung formale Fehler begangen hatte. Jetzt will der Konzern 235 Millionen Euro Schadenersatz von Bund und Hessen. Hessen sieht die Verantwortung beim Bund, der wiederum dem Land die

Schuld gibt. Röttgen nannte das 2011 beschlossene Moratorium eine „politische Verabredung“ von Bund und Ländern auf Basis des Atomgesetzes. Es habe keine vom Bund ausgearbeitete „unterschriftsreife Stilllegungsverfügung“ gegeben, betonte Röttgen. Stets sei klar gewesen, dass die Länder für den Vollzug zuständig sind. Dies habe er am Telefon auch der damaligen hessischen Umweltministerin Lucia Puttrich (CDU) gesagt.

Nach Aussage eines früheren Mitarbeiters in Röttgens Ministerium war die Rolle des Bundes aber doch rechtlich relevanter als dargestellt. Der Zeuge Gerrit

Niehaus sprach von „bundesaufsichtsrechtlichem Handeln“ bei der zeitweiligen Stilllegung. Puttrich erklärte, der Bund habe damals einen einheitlichen Verwaltungsvollzug gefordert und die Rechtsgrundlage vorgegeben.

### ■ Pofalla nimmt Stellung zu Briefwechsel zwischen Bouffier und Großmann

In Pofallas Aussage ging es um einen Briefwechsel zwischen dem früheren RWE-Vorstandschef Jürgen Großmann und Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) vom Juni 2011.

Großmann hatte sich darin auf angebliche Absprachen mit dem Kanzleramtsminister zu Biblis berufen. Pofalla sagte, bei einem Abendessen mit Großmann sei es allgemein um Probleme der Energiewende gegangen. „Ich kann mich nicht erinnern, über einzelne Kraftwerke mit Herrn Großmann geredet zu haben.“

## „Ich bin kein Weichei“

**GRENZERFAHRUNG** Fast blinder Mann nimmt an Extrem-Hindernislauf teil

Bad Homburg/Münnerstadt (Ihe). Es wird eine Grenzerfahrung für den Bad Homburger Sportler Harald Lange. Er ist fast blind, aber macht dennoch heute beim Braveheart Battle mit – einem der härtesten Extremläufe Europas in Münnerstadt.

Der Bad Homburger Sportler ist seit seiner Geburt fast blind und sucht mal wieder die Herausforderung. Heute lautet sie: Braveheart Battle im unterfränkischen Münnerstadt – ein fast 30 Kilometer langer Hindernislauf für die laut Veranstalter „ganz Harten“. Der Startschuss fällt um Punkt 11 Uhr. Damit beginnen Stunden des Leidens. Die Strecke bietet heftige Steigungen und rutschige Böschungen, doch das ist nicht das Schlimmste. Die etwa 3000 Teilnehmer – die Veranstaltung ist seit einem Jahr ausverkauft – müssen sich durch eiskaltes Wasser kämpfen, über brennende Hindernisse springen, eine über sechs Meter hohe

Wand aus Strohballen erklimmen und durch Schlammflöcher kriechen. Der Notarzt war bei den vergangenen Veranstaltungen stets gut beschäftigt, auch Lange hat er schon behandelt.

Der Bad Homburger war vergangenes Jahr das erste Mal dabei. An einem Baumstamm war der Lauf für ihn fast zu Ende. Er sah ihn nicht und rannte dagegen – sein Kopf blutete. „Er ist dem Notarzt quasi von der Liege gehüpft, um ins Ziel zu kommen“, erinnert sich die Sprecherin des Veranstalters, Ursula Schemm. Mit einem Verband um den Kopf schleppte er sich nach knapp vier Stunden über die Ziellinie.

Lange ist sich nicht ganz sicher, ob ihm das dieses Jahr auch gelingen wird. Das kalte Wasser, durch das er gleich mehrfach waten, schwimmen und tauchen muss, macht ihm Sorgen. „Da ist die Muskulatur wie eingefroren. Aber ich bin kein Weichei“, sagt der 34-Jährige, der in

Frankfurt als Tagungsmanager im Landesschulamt arbeitet.

Wie im vergangenen Jahr will er den Wettkampf ohne besondere Hilfe überstehen. Zwar unterstützen sich die Teilnehmer bei den Hindernissen gegenseitig. Doch Ausnahmen will und kriegt Lange, der auf einem Auge noch fünf Prozent sieht, nicht. Er verlässt sich vor allem auf sich selbst und seine Sinne.

### ■ Er sucht die Herausforderung

„Weil es Spaß macht“, antwortet er auf die Frage nach seinen Motiven. „Ich suche die Herausforderung und will spüren, welches Feedback von meinem Körper kommt.“ Seit sechs Jahren macht er Ausdauersport, 2011 startete er bei seinem ersten Marathon in Frankfurt. Das reichte ihm aber nicht als Nervenkitzel – sehr zum Leidwesen seiner Frau. „Sie fragt immer, warum ich

nicht was Normales wie Marathon machen kann.“

Was sagt ein Experte zur Frage nach der Motivation von Extremsportlern? Es gehe ums Gemeinschaftserlebnis, sagt der Psychologe Frank Wieber: „Wenn man zusammen etwas Negatives durchsteht, fühlt man sich als eingeschlossene Gemeinschaft, zumal sich bei diesem Lauf die Teilnehmer auch gegenseitig helfen.“ Zugleich werde das Überleben in der Wildnis nachgespielt, so habe der Lauf etwas Archaisches, sagt der Experte von der Universität Konstanz. Zudem gebe es den Auftrieb, ein selbst gestecktes Ziel zu erreichen.

Für den Extremsportler Lange wartet die nächste Herausforderung nach der Braveheart Battle schon. Anfang April macht er sich auf in die Sahara zum Marathon des Sables – bei diesem Ultramarathon unter extremen Bedingungen laufen die Teilnehmer über mehrere Tage rund 250 Kilometer weit durch die Wüste.



Der fast blinde Extremsportler Harald Lange bereitet sich auf seine kommenden sportlichen Herausforderungen vor. Heute nimmt der 35-Jährige an der „Braveheart-Battle“ im unterfränkischen Münnerstadt teil. (Foto: Roessler/dpa)

### MITTELHESSEN

## Falscher Polizist muss in Haft

Wetzlar/Fulda (Ihe). Er hat sich als Polizist ausgegeben, um Mädchen sexuell zu missbrauchen – unter anderem in Wetzlar und Kassel: Ein 24-Jähriger ist am Freitag vom Landgericht Fulda zu einer Jugendstrafe von drei Jahren und neun Monaten verurteilt worden. Er habe sich der Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Amtsmaßnahme und des sexuellen Missbrauchs schuldig gemacht. Der Mann hatte sich gegenüber mehreren Mädchen im Alter zwischen 10 und 17 Jahren wechselweise als Polizeibeamter, Detektiv oder Schwimmbad-Mitarbeiter ausgegeben. Das Gericht verurteilte ihn in 13 von 25 angeklagten Fällen.

## Schweiger mag seine Heimat

Gießen/Frankfurt (Ihe). Regisseur Til Schweiger („Kokowääh“, „Honig im Kopf“) hört gerne den hessischen Dialekt. „Wenn ich Hessisch höre, fühle ich mich zu Hause. Egal wo ich bin“, sagte der 51-Jährige dem Radiosender hr3. Schweiger wuchs in Heuchelheim auf. Seine Eltern leben auch heute noch dort.

### AUS DEM RICHTERSAAL

## Angeklagter: Es war Notwehr

Frankfurt (Ihe). Wegen einer tödlichen Messerattacke auf einem Parkplatz in Frankfurt-Kalbach steht seit Freitag ein 34 Jahre alter Mann vor dem Landgericht Frankfurt. Die Anklage legt ihm Mord zur Last. Das Opfer war ein Kollege des Angeklagten. Die Anklage geht davon aus, dass der Mann im Juli 2014 das Opfer mit zehn Stichen tötete, um an die Tageseinnahmen von rund 5500 Euro zu kommen. Am ersten Verhandlungstag behauptete der Angeklagte, von dem späteren Opfer angegriffen worden zu sein. Er habe sich lediglich zur Wehr gesetzt.

### LANDESPOLITIK

## Kommunalwahl am 6. März?

Wiesbaden (Ihe). Innenminister Peter Beuth (CDU) hat den 6. März 2016 als Termin für die Kommunalwahl in Hessen vorgeschlagen. Das Kabinett sei dem Vorschlag gefolgt, teilte ein Sprecher des Ministeriums mit. Der Termin gehe nun in die Anhörung mit den Kommunalen Spitzenverbänden. Das Anhörungsverfahren werde einige Wochen dauern.

### AUS DEM POLIZEIBERICHT

## Fahrlässigkeit ist Brandursache

Kassel/Neuental (Ihe). Der Tod einer Mutter und ihrer beiden kleinen Zwillinge nach einem Brand in Nordhessen ist nach Erkenntnissen der Ermittler auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Das teilten Polizei und Staatsanwaltschaft mit. Die 31-Jährige und ihre beiden zwei Jahre alten Kinder waren nach dem Feuer in Neuental-Zimmersrode an den Folgen einer Rauchgasvergiftung gestorben. Hinweise auf einen technischen Defekt oder Brandstiftung gebe es nicht. Eine vergessene Kerze oder Zigarette könnte die Ursache gewesen sein.

## Warnung vor Trickbetrügnern

Rotenburg an der Fulda (Ihe). Sie geben sich als Handwerker aus, pfuschen und kassieren ab: Die Polizei warnt vor allem ältere Menschen vor Trickbetrügnern. Opfer einer solchen Masche wurde in den vergangenen Tagen eine 82-Jährige in Rotenburg. Die Beamten warnen Senioren vor Besuchern im vermeintlichen Auftrag von Vermietern sowie Strom- und Telefonanbietern. Sie mahnt dazu, sich immer einen Dienstausweis zeigen zu lassen und nur Handwerker hereinzulassen, die selbst bestellt wurden.